

WG im Luxushotel

Seesicht zum Schnäppchenpreis! Das Viersternehotel **DOLDER WALDHAUS** in Zürich ist die ungewöhnlichste Übergangsnutzung der Schweiz. Wie es sich im ehemaligen Luxushaus so lebt, erzählen sechs Bewohner.

TEXT MAREN MEYER
FOTOS GERI BORN

Hier gaben sich früher die Schönen und Reichen von Welt die Klinke in die Hand. Seit Juli dieses Jahres wohnen im ehemaligen Luxushotel Dolder Waldhaus am Zürcher Adlisberg Studenten, Familien und Renter.

Möglich macht die wohl ungewöhnlichste Zwischennutzung der Schweiz ein Rekurs. Denn eigentlich war das Ende des Viersternehotels bereits besiegelt, ein Neubau in Planung. Mit dem Rekurs verschob sich der Abriss von 2016 auf 2020. Was also tun? Um laufende Kosten zu sparen, entschied sich die Hotel Dolder AG für eine Zwischennutzung mit Projekt Interim. Das Unternehmen kümmert sich um die Vermietung von temporär leer stehenden Gebäuden.

Unter dem Motto «Wohnen im Waldhaus» haben sie viele der ehemaligen Hotelzimmer zu Zwei-Zimmer-Wohnungen zusammengeschlossen. Die Küchen sind winzig, der Standard veraltet, manche



Gute Aussichten Von aussen machen die Hotelklötze von 1975 wenig her. Von innen bietet sich ein weiter Blick über Zürich und den See.



Schöne alte Zeit Bevor die modernen Betontürme gebaut wurden, stand dort seit 1895 das schlossähnliche Hotel Waldhaus.

Zimmer verwohnt. Doch die Mieten sind günstig: 190 Franken kostet eine Ein-Zimmer-Wohnung zum Garten, 2500 Franken zahlt man für fünfeinhalb Zimmer, und Zwei-Zimmer-Wohnungen sind ab 800 Franken zu haben.

Es zeigte sich: Waschbeton aus den 70er-Jahren hat seinen Reiz, vor allem, wenn er mit einer Aussicht über die Stadt und den Zürichsee daherkommt: Über 3000 Einzugswillige kamen zur Besichtigung, am Schluss bewarben sich 2500 Interessenten für die 100 Hotelzimmer und Wohnungen. Die Endauswahl traf Projekt Interim. «Eine breite Durchmischung ist uns wichtig», sagt Partner Lukas Amacher. Wohnzwischennutzungen hätten oft die Vorteile einer grossen WG.

Bis Januar 2020 dauert die Zwischennutzung voraussichtlich. Dann sollen die Betonklötze endgültig weichen. Für rund 100 Millionen Franken lässt Dolder-Besitzer Urs E. Schwarzenbach die Architekten Meili Peter & Partner einen Neubau planen: Ein Viersternehotel mit rund hundert Hotelzimmern, Apartments und Mietwohnungen.

Waschbeton- Charme

Im ehemaligen Nobelhotel am Zürcher Adlisberg kosten die Wohnungen zwischen 190 und 2500 Franken. Bis Januar 2020 kann man hier wohnen.





2 ZIMMER
60 M²
CHF 805.-



DIE FRISCH VERLIEBTEN

«Bunt durchmischt»

Improvisiert Jason und Elena funktionieren Weinkisten zu Blumenkästen um, der Kühlschrank dient als Vorratsschrank.

«Manchmal machen wir den Abwasch in der Badewanne», sagt Elena Heibel, 27. Zusammen mit ihrem Freund Jason Studerus, 21, wohnt die Berlinerin in Zimmer Nr. 1118 im ersten Stock des Hauptturms. Die Küche sei sehr klein – man lebe eben in einem Hotel. «Aber wir haben den Luxus von zwei Badezimmern und zwei Balkonen.» Für das junge Paar ist es die zweite gemeinsame Wohnung. «Jetzt wollen wir uns verkleinern», sagt Heibel. Die beiden haben nur das Nötigste mitgenommen. Sie ist selbstständig, ihr Freund hat soeben einen Job bei der Swisscom bekommen. Die beiden geniessen die Gemeinschaft im Haus. Zum Kochen gehen sie oft in den Gemeinschaftsraum. Dort tauschen sie sich auch mit den anderen Bewohnern aus. «Hier leben alle vom Studenten bis zum Rentner bunt durchmischt. Das gefällt mir besonders», sagt Studerus.



2 ZIMMER
60 M²
CHF 925.-

DIE MINIMALISTINNEN

«Es ist Ferienfeeling»

Andrea Forgacs, 32, und Dunja Kalbermutter, 37, wollten sich schon lange räumlich verkleinern. Ein «Tiny House» auf Rädern soll es einmal sein. Wohnen mit dem Nötigsten. «Über die Jahre sammelt sich so viel Krempel an, den man eigentlich nicht braucht», sagt Forgacs. In die Wohnung im siebten Stock in Zimmer Nr. 1771 ist das Paar nur mit Bett, Tisch und Sofa eingezogen. Die restlichen Möbel haben sie verkauft oder

verschenkt. «Wir haben ausgemistet, das bringt uns mehr Energie.» Das, was sie sonst brauchen, bauen sie selbst – wie das Wandregal. Mit Hündin Xena fühlen sich die zwei schon sehr daheim im ehemaligen Luxus-hotel. Im Gemeinschaftsraum tauschen sie sich mit Bewohnern aus, die auch selbstständig tätig sind. «Sonst geniessen wir die Zeit auf unserem Balkon, es kommt richtiges Ferienfeeling auf», sagt Forgacs.

Reduziert «Wir haben alles, was wir zum Leben brauchen.» In der Wohnung schafft sich jeder seine Rückzugsorte.





2 ZIMMER
60 M²
CHF 950.-

DER MUSIKALISCHE

«Ich genieße die Ruhe»

Ein Jahr lang suchte Mike Ryrie, 46, eine neue Bleibe in Zürich. Nach der Scheidung von seiner Frau musste der Jazzmusiker und DJ aus der gemeinsamen Wohnung ausziehen. Das Waldhaus kam wie gerufen. Seit August wohnt er in Zimmer Nr. 2103 im ersten Stock des Ostturms. Tibetische Gebetsfahnen säumen das Balkongeländer, auf dem Regal steht ein Buddha. Obwohl Ryrie noch nie in Tibet war, fasziniere ihn Kultur und

Religion. Weil der Saxofonist keine Möbel mitgenommen hatte, baute er sich kurzerhand neue: Regale und ein Etagenbett für seine jüngsten Töchter Mina, 6, und Tara, 11. Dreimal die Woche sind sie bei ihm. «Die Miete ist günstig, und ich genieße die Ruhe und den Blick ins Grüne.» Die Gemeinschaft im Haus sei gut. Als Ryries Bohrmaschine kaputtging, lieh ihm sein Nachbar seine. «Ich möchte hier so lange wie möglich bleiben.»

Spartanisch
Damit seine Töchter genug Platz haben, schläft Mike Ryrie im Wohnzimmer auf einem Futon.



2,5 ZIMMER
116 M²
CHF 1800.-



DER LEBEMANN

«Alle sind willkommen»

«Die Gelegenheit, hier zu leben, wollte ich mir nicht entgehen lassen», sagt Pierre Kilian, 32. Als einer der wenigen kann er sich glücklich schätzen, eine geräumige Wohnung im siebten Stock mit Stadt- und Seesicht sowie grosser Terrasse ergattert zu haben. «Als Südafrikaner war mir die Terrasse besonders wichtig – wir grillieren für unser Leben gern.» Sein Studio in Zollikon kündigte Kilian sofort, zog mit seiner Freundin in die

Sportlich
In seiner Freizeit nutzt Pierre Kilian den Golfplatz und das Schwimmbad vom Hotel Dolder nebenan.

ehemalige Suite ins Zimmer Nr. 2702. «Ich habe mir extra noch einige Möbel dazugekauft.» Über Flecken oder Unebenheiten an den Wänden hängen Bilder. «Ich habe schon viele spannende Menschen kennengelernt», erzählt der Unternehmensberater. Seine Tür sei immer offen. Oft kämen Nachbarn auf ein Bier auf seiner Terrasse vorbei. «Der Austausch im Haus ist toll, alle sind bei uns willkommen.»